

## International Peace Mediation Moot: Simulation oder Konstruktion der Realität?

### Einleitung

„Das zertretene Recht muss wieder aufgerichtet und zur Herrschaft über alle Ordnungen des menschlichen Lebens gebracht werden. Unter dem Schutz (...) freier Richter ist es Grundlage für alle zukünftige Friedensgestaltung.“<sup>1</sup> Dem Recht wieder absolute Geltung zu verschaffen, wurde von Helmut James von Moltke und dem mit ihm verbundenen Kreis an Regimegegnern, auch nach dem Treffpunkt der Gruppe Kreisauer Kreis genannt, als Schlüssel zur gesellschaftlichen Neuordnung nach dem Ende der Nazi-Herrschaft gesehen. Auch um dieses Vermächtnis des Kreisauer Kreises zu erhalten, veranstaltet die Kreisau-Initiative<sup>2</sup> jährlich eine International Criminal Court (ICC) Moot Simulation.<sup>3</sup> Die Erklärungen des Kreisauer Kreises und das Vermächtnis der Nürnberger Kriegsverbrecherprozesse bilden die Kulisse<sup>4</sup>, vor der Schüler und Studenten aus ganz Europa, Israel und den USA in Kreisau die Institution des ICC und seine Rechtsprechung kennen lernen, indem sie die strafrechtliche Verfolgung der Hauptschuldigen zur Aufarbeitung und Bewältigung der von den Tätern zu verantwortenden massiven und massivsten Menschenrechtsverletzungen und des Völkermords nachspielen. Diese Arbeit des ICC als Bedingung für den Übergang von Gewaltherrschaft zur Zivilgesellschaft und demokratischen Neuordnung ist aber nur ein Mechanismus in einem Übergangssystem, dass auch mit dem Begriff der „transitional justice“ umschrieben wird.<sup>5</sup> Die internationale Friedensarbeit hat sich seit 1945 weiterentwickelt. Einerseits hat ein Paradigmenwechsel von der Anwendung von Gewalt hin zum Gebrauch von friedlichen Mitteln zur Konfliktbeilegung stattgefunden.<sup>6</sup> Zudem wird mittlerweile eine Vielzahl innerstaatlicher gesellschaftlicher Gruppierungen als Konfliktakteure anerkannt. Diese Ausweitung auf innerstaatliche Konflikte brachte auch ein erweitertes Aufgabenspektrum mit sich und hob das klare Ablaufschema (Krieg-Frieden-Neuordnung) der Friedensarbeit auf. Die meisten Einsätze sind heute multidimensionale Missionen, die auch zivile Aufgaben vor Ort übernehmen. Entsprechend vielfältig sind die Mechanismen zur Erledigung dieser Aufgaben: Nach den VN fallen darunter Rechtsverfolgung, Wahrheitsfindung, institutionelle Reformen sowie Wiedergutmachung, auch symbolischer Art wie Erinnerungs- und Versöhnungsarbeit.<sup>7</sup> Somit sind auch die Aktivitäten, die seit 1989 in Kreisau stattfinden, die Förderung von Dialog,

---

<sup>1</sup> Brakelmann, G. (2007). Helmut James von Moltke. S. 261: Grundsatzerklärung des Kreisauer Kreises vom 14. Juni 1943.

<sup>2</sup> Kreisau-Initiative Berlin e.V.: internationale Jugendbegegnung und Erwachsenenbildung in Kreisau, Krzyzowa, Polen. Andere Projekte aus dem Menschenrechtsbereich sind Think! Act! Protect! Menschenrechtstraining für Multiplikatoren sowie eine Besuchsreise der „Combatants for Peace“. Informationen verfügbar unter [www.kreisau.de](http://www.kreisau.de) (letzter Zugriff 27.5.11).

<sup>3</sup> Model International Criminal Court. An international simulation of the international criminal court for students from across Europe, Israel and USA. Informationen verfügbar unter [www.model-icc.org](http://www.model-icc.org) (letzter Zugriff 25.5.2011): Weitere Geber sind das EU-Programm „Jugend in Aktion, Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft sowie Deutsch-Polnisches Jugendwerk.

<sup>4</sup> Brakelmann, G. (2007). A.a.O.. S. 264: (...) ein gemeinsames Völkergericht die Gerichtsverfahren übernehmen würde. Die Kreisauer schlugen als Ort den Internationalen Gerichtshof in Den Haag vor.

<sup>5</sup> Göschler, Constantin, verfügbar unter [www.goethe.de](http://www.goethe.de) unter Vergangenheitspolitik / Transitional Justice und Wiedergutmachung (letzter Zugriff 25.5.2011): Der Begriff wird allgemein nicht übersetzt. UN Guidance Note of the Secretary-General (2010). United Nations Approach to Transitional Justice. S. 3: Für die Vereinten Nationen (VN) steht dieser Begriff für einen Prozess oder Bündel von Maßnahmen einer Gesellschaft, mit dem Vermächtnis von Missbrauchstatbeständen größeren Ausmaßes fertig zu werden, um der Verantwortlichkeit Rechnung zu tragen, der Gerechtigkeit zu dienen und Wiedergutmachung zu erlangen.

<sup>6</sup> Wall, J., A.; Druckman, D. (2003). Mediation in Peacekeeping Missions. S. 693: a shift in emphasis from focus on the use of force to accomplish mission objectives to considerations of the use of conflict resolution approaches.

<sup>7</sup> UN Guidance Note of the Secretary-General (2010). A.a.O.. S. 8.

Erinnerungsarbeit sowie der geförderte Aussöhnungsprozess zwischen Polen und Deutschen als Transitional Justice Maßnahmen zu verstehen. Aus diesem systematischen Ansatz heraus stellt sich die Frage, ob die Konzentration auf die Arbeit des ICC dem aktuellen Bild der Transitional Justice noch gerecht wird oder ob dieses Bild zu vervollständigen ist. Die Friedensmediation, die sich als Unterstützung der Konfliktparteien bei ihren Verhandlungen und der Transformation des Konfliktes durch einen außenstehenden Dritten sowohl im zwischenstaatlichen als auch innerstaatlichen Bereich beschreiben lässt<sup>8</sup>, könnte in Form einer Moot Competition eine solche Ergänzung darstellen. Das setzt aber voraus, dass sich die Friedensmediation mit dem Wirken des ICC sinnvoll ergänzt. Darüber müsste sie im Bezug auf den Bereich der Transitional Justice bereits ausreichend institutionalisiert und professionalisiert sein, um als „Drehbuch“ für ein simuliertes Rollenspiel zu dienen.<sup>9</sup> Diese Fragen sind über die Aktivitäten Kreisaus hinaus relevant da der Europäische Rat Training und Ausbildung (capacity building) als eines der Tätigkeitsfelder der Europäischen Union im Bezug auf die Mediation sieht.<sup>10</sup> Generell werden Moot Simulationen immer häufiger als effektive Maßnahme des Capacity Building von den VN und der OSZE durchgeführt und empfohlen.<sup>11</sup>

## 1. Definition der Friedensmediation im System der Transitional Justice

Die Mediation wird im Bereich der Transitional Justice immer häufiger eingesetzt und gewinnt nicht zuletzt dadurch zunehmend an Bedeutung.<sup>12</sup> Dabei lassen sich drei verschiedene Formen der Friedensmediation unterscheiden<sup>13</sup>: Powermediation, Transformationsmediation sowie die interessen-basierte Mediation<sup>14</sup>. Wenn man den Transitional Justice Prozess mit dem Lebenszyklus eines Produktes vergleicht, unterscheiden sich diese Formen vor allem in der Funktion der Entsorgung des Konfliktes: in der ergebnisorientierten Powermediation wird die Entsorgung als von der Produktion unabhängiger Prozess, ähnlich der Abfallentsorgung, anderen überlassen. Dynamik hin zur Produktentwicklung wird durch positive oder negative Anreize von außen erzeugt. Die Transformationsmediation sieht dagegen wie ein Recyclingunternehmen die Entsorgung als eine Rückumwandlung der Konfliktbeziehung in ein Verhältnis gegenseitiger Anerkennung und Bemächtigung der Akteure. Auch die interessenbasierte Mediation entsorgt durch die sorgfältige Interessenanalyse<sup>15</sup> den Konflikt, verliert aber mit der Optionenentwicklung das Produkt nicht aus

<sup>8</sup> Council of the European Union (2009). Concept on Strengthening EU Mediation and Dialogue Capacity. S. 2. und Herrberg, A.; Gündüz, C.; Davis, L. (2009). Engaging the EU in Mediation and Dialogue. S. 12.

<sup>9</sup> Siehe Moot Competition der internationalen Handelskammer zur Wirtschaftsmediation, bei der diese Voraussetzungen sowohl institutionell – internationale Schiedsinstitutionen haben umfangreiche Regeln entwickelt- als auch professionell – für internationale Wirtschaftsmediatoren bestehen bereits Qualitätsstandards, erfüllt sind. Informationen verfügbar unter [www.iccwbo.org/court/adr/id24376/index.html](http://www.iccwbo.org/court/adr/id24376/index.html). Im Bezug auf die Vereinten Nationen existieren die Modell-United Nations Konferenzen als Plan- und Rollenspiele, Informationen verfügbar unter [www.model-un.de/de/was-ist-mun](http://www.model-un.de/de/was-ist-mun) (letzter Zugriff 20.5.2011).

<sup>10</sup> Council of the European Union (2009). A.a.O.. S. 6: The EU can facilitate effective mediation processes led by other actors through capacity building, training (...) and the provision of expertise to mediators and conflict parties.

<sup>11</sup> Fugufugosh, M. (2008). Operationalizing mediation support. Geneva Papers No.3. S. 29: Simulation exercises, which are increasingly employed by many institutions, were also identified as an effective method for training mediators.

<sup>12</sup> Kirchhoff, L. (2007). Linking mediation and transitional justice. S. 5.

<sup>13</sup> Herrberg, A. (2009). A.a.O..S. 13 und Kirchhoff, L. (2007). Evaluating Peace Mediation. S. 8.

<sup>14</sup> Kirchhoff, L. (2007). Linking Mediation and transitional justice. S. 8.

<sup>15</sup> Kirchhoff, L. (2007). Linking Mediation and Transitional Justice. S. 10: The heart of the process of interest- based mediation is dedicated exclusively to eliciting and formulating interests.

den Augen und lässt aus dem Entsorgen heraus Neues entstehen.<sup>16</sup> Beide Elemente bilden einen einheitlichen Prozess im Sinne eines Produktlebenszyklus, welcher nicht durch äußere Anreize angetrieben werden muss. Aber wie verträgt sich die aus diesen Gründen vorzuziehende interessenbasierte Mediation mit der Arbeit des ICC? Steht Gerechtigkeit in einem Spannungsverhältnis zur Friedensmediation?<sup>17</sup> „Wahrheit lässt sich nicht mediieren.“<sup>18</sup> Genau diese Aufgabe nimmt der ICC als Gericht, welches den wahren Sachverhalt aufklären muss, wahr. Darüber hinaus hat der ICC eine Schutz-, Vorbild- und Klarstellungsfunktion, wirft insofern einen Schatten auf das System der Transitional Justice<sup>19</sup>: Die Bestrafung der Täter und der Vorrang der Opferinteressen sowie der Durchsetzung des Interesses der internationalen Gemeinschaft an der Allgemeingültigkeit der Menschenrechte gelten als unabdingbar<sup>20</sup> und können daher auch nicht in der Mediation als ein parteibestimmtes Verfahren umgangen werden, wodurch auch kein Konkurrenzverhältnis zwischen den Mechanismen im Sinne eines Forum Shoppings entstehen kann.<sup>21</sup>

Der ICC bereitet schließlich den Boden für die Mediation, indem er die Schuld individualisiert<sup>22</sup>. Durch die strafrechtliche Verfolgung des Täters wird eine Täter-Opfer Beziehung geschaffen mit einer persönliche Verantwortung und Verantwortlichkeit des Einzelnen für seine Taten. Mit dieser Abkehr von der Gruppenperspektive wird die Arbeit mit Individualinteressen in der Mediation erst möglich. Diesen Individualisierungsprozess lässt sich durch die Mediation weiter stärken, da sich dem einzelnen Täter die Möglichkeit bietet, seine Menschenwürde zurückzugewinnen<sup>23</sup>, in dem er als Mensch und Individuum wahrgenommen entsprechend handeln kann. Die Aussöhnung als Teil des Heilungsprozesses findet zwischen den konkret von einer Situation Betroffenen statt: So kann der Täter die (wieder-) hergestellte direkte Kommunikation in der Mediation dazu zu nutzen, sich beim Opfer zu entschuldigen. Auch die Wiedergutmachung für erlittenes Unrecht bedarf einer Individualisierung und lässt sich nicht kollektiv abwickeln.<sup>24</sup> Denn nur im Einzelfall lässt sich bestimmen, was gerecht und angemessen ist. Die interessenbasierte Mediation ist hier insofern geeignet, als vor allem die Opfer selbst ihre Interessen bestimmen und kommunizieren können. Eine auf diese Weise ausgehandelte Wiedergutmachung entlässt sie aus ihrer Opferrolle.<sup>25</sup> Insofern greifen Friedensmediation und ICC in ihrem Streben die Beziehung zwischen einzelnen Menschen in den Mittelpunkt ihrer Friedensarbeit zu stellen, eher wie Zahnräder in einander.

<sup>16</sup> Kirchhoff, L. (2007). Linking Mediation and Transitional Justice. S. 4: a mediation model offers a social space as well as an elaborated communication structure which helps elicit and creatively reconcile existing interests (...).

<sup>17</sup> Council of the European Union (2009). A.a.O.. S. 8: although it is widely acknowledged that it is only through justice to victims that enduring peace can be achieved, there are often tensions between these two objectives.

<sup>18</sup> Kirchhoff, L. (2007). Linking Mediation and Transitional Justice. S.14. Fugfugosh, M. (2008). A.a.O.. S. 8: justice cannot be rendered through mediation (...).

<sup>19</sup> Kirchhoff, L. (2007). Linking Mediation and Transitional Justice. S. 24.

<sup>20</sup> Council of the European Union (2009). A.a.O.. S. 8: EU mediation efforts must be fully in line with and supportive of the principles of international human rights and humanitarian law, and must contribute to fighting impunity for human rights violations. Rangelov, I. (2011). A regional approach to justice. S. 2: (...) Hague conditionality (...) the ICC is mainstreamed in political dialogues and legal agreements.

<sup>21</sup> Herrberg, A. (2009). A.a.O.. S. 17: forum shopping, i.e. selecting the mediation channel which at a particular moment seems to be as beneficial for their side (primary parties to the conflict) as possible.

<sup>22</sup> Lindenmann, J. (2006). Transitional Justice and the International Court Criminal Court (ICC). S. 132: the ultimate responsibility for crimes, however serious, is never with a group but always with the individual.

<sup>23</sup> Lindenmann, J. (2006), S. 133.

<sup>24</sup> Kirchhoff, Lars. Linking Mediation and Transitional Justice. S.14 und S. 15.

<sup>25</sup> Kirchhoff, Lars. Linking Mediation and Transitional Justice. S. 15: open, deliberative and participatory processes must be designed (...) according to the interest-based approach. (...) feeling manipulated into might even increase impression of victimization.

## 2. Institutionalisierung und Professionalisierung der Friedensmediation im europäischen Kontext

Institutionalisierung mit Blick auf ein simuliertes Rollenspiel heißt, dieses so zu gestalten, dass Spieler, Spielablauf sowie Spielregeln die Realität widerspiegeln. Dabei ist die Friedensmediation weiter als ein interessen-basierter Mechanismus zu verstehen, welcher sich auf die Prozessbegleitung beschränkt.<sup>26</sup> Diese Definition der Mediation im engeren Sinn, auch Facilitation genannt, hat den Vorteil, dass auf allgemeine Institutionalisierungs- und Professionalisierungstendenzen in der Mediation zurückgegriffen werden kann, soweit keine Sonderregeln bestehen. Dafür lassen sich andere Mechanismen der Transitional Justice wie das Dialogverfahren<sup>27</sup> nicht im Wege der Begriffserweiterung mit dem Ziel einbeziehen, ihre eventuell stärkere Institutionalisierung zu übernehmen.<sup>28</sup> Eine solche Schmediation<sup>29</sup> ginge zu Lasten der inneren Kohärenz des Rollenspiels.<sup>30</sup> Mit der Festlegung auf die Facilitation sind auch die Spieler bestimmt, da diese im Gegensatz zu den eben genannten Formen, welche vor allem auf zwischenstaatlicher Ebene (track I)<sup>31</sup> stattfinden, vor allem auf innerstaatlicher Ebene in der Zivilgesellschaft (track III) abläuft.<sup>32</sup> Hinsichtlich der Spielregeln bieten sowohl die EU als auch die VN Leitlinien an. Diese hat die EU speziell für die Mediation entwickelt, wobei sie Mediation hier als Sammelbegriff für die o. g. Mechanismen gebraucht<sup>33</sup>, während die VN eine Regelung für die Transitional Justice Mechanismen im Allgemeinen getroffen hat und die Facilitation nur im Bezug auf Wahrheitskommissionen präzisiert.<sup>34</sup> Neben der Beachtung und aktiven Einhaltung der international anerkannten Standards und Normen verlangen beide Institutionen den Vorrang der Opferinteressen bei der Umsetzung von Friedensabkommen<sup>35</sup>, wobei die EU-Strategie ergänzend

<sup>26</sup> Council of the European Union (2009). A.a.O.. S. 3: Facilitation is similar to mediation, but less directive, and less involved in shaping the substance of the negotiation. This concept uses the term mediation in a broad sense which is meant to include also dialogue and facilitation processes.

<sup>27</sup> Council of the European Union (2009). A.a.O.. S. 2 und 3: mediation, facilitation and dialogue (...) are distinct but closely related and complementary tools to deal with conflict. Dialogue is an open-ended process which aims at creating a culture of communication. Mediation (...) mediator gets involved both in the process and substance of the negotiations.

<sup>28</sup> OSCE (2011). Perspectives of the UN and Regional Organizations on Preventive and quiet Diplomacy, Dialogue, Facilitation and Mediation. S. 29: The participants identified a tendency to focus on high-level interaction when talking about mediation.

<sup>29</sup> Moffitt, M., L.. Schmediation and the Dimensions of Definition und Davis, L. (2011). The EU: time to Further Peace and Justice. Egmont/ Royal Institute for International Relations. S. 3: „all use different language to describe mediation-related activities.

<sup>30</sup> Kirchhoff, L. (2007). Linking Mediation and Transitional Justice. A.a.O.. S. 5: provide a precise mandate of a mediator in the context of transitional justice and accordingly on the roles and techniques that should be used.

<sup>31</sup> Herrberg, A. (2009). A.a.O.. S. 11: Different channels for mediation by different actors can be described as multiple „tracks“. Track I high-level political talks (...) influential individuals from different walks of life that have the ability to impact on Track I dynamics (track II).

<sup>32</sup> Council of the European Union (2009). A.a.O.. S. 7: The EU will continue to be involved in mediation processes at various levels – from the government to that of local communities. OSCE (2011). Perspectives of the UN and Regional Organizations on Preventive and Quiet Diplomacy, Dialogue Facilitation and Mediation. S. 29: a number of field staff of regional organizations are already involved in local mediation efforts. Herrberg, A. (2009). A.a.O.. S. 14: Track III (grassroots) mediation processes are overwhelmingly interest-based or transformative in nature.

<sup>33</sup> Council of the European Union (2009). A.a.O.. S. 2-3.

<sup>34</sup> UN-Guidance Note of the Secretary General (2010). A.a.O.. S. 8: Facilitating initiatives in respect of the right to truth.

<sup>35</sup> UN-Guidance Note of the Secretary General (2010). A.a.O.. S. 3: Principle 1 compliance with international norms and standards and S. 6: centrality of victims in implementation of transitional justice processes.

auf die Expertise und Erfahrung der UN verweist.<sup>36</sup> Beide Strategien fordern dies insbesondere für die von Konflikten besonders betroffenen Opfer, Frauen und Kinder, wobei die EU bei Frauen auch deren Beteiligung fordert.<sup>37</sup> Diese Besonderheit der Inklusivität bezieht sich aber nicht nur auf die Akteure selbst, sondern auch auf ihre freiwillige<sup>38</sup> und effektive Beteiligung<sup>39</sup>, so dass die Leitlinien ein Stück weit auch die Form der Mediation bestimmen, ohne dass die EU ihre Form im Sinne eines Process Designs<sup>40</sup> regelt: Durch die Verantwortlichkeit der Parteien für die Lösung erleichtert die interessen-basierten Mediation diese Identifikation mit dem Prozess (ownership). Eine Verdichtung hat also insoweit stattgefunden, als sich zwei Prinzipien herausgebildet haben: die Inklusivität der Friedensmediation mit Blick auf die Akteure und deren Beteiligung als auch eine Konditionalität mit Blick die Einhaltung des Völkerrechts. Beide Institutionen legen aber nicht fest, wann ein Konflikt medierbar ist. Die VN beschränkt sich auf die Beschreibung der einzelnen Komponenten der Mechanismen und die EU zieht es vor, angesichts eines aus ihrer Sicht bestehenden Spannungsverhältnisses zwischen Gerechtigkeit und Frieden, im Einzelfall zu entscheiden, wann diese jeweils angewendet werden.<sup>41</sup> Beide Institutionen öffnen den Handwerkskoffer, zeigen das Werkzeug, treffen aber keine Aussage über ihren Einsatz.<sup>42</sup> Keinen „Auslöser“<sup>43</sup> für den Einsatz festgelegt zu haben, schwächt den Ansatz der VN, ein System der Transitional Justice zu schaffen, und der EU, die Mediation in diesem Bereich zu stärken.<sup>44</sup> Die VN bietet stattdessen Hilfestellung in Form von technischer und finanzieller Unterstützung an<sup>45</sup> und auch die EU verweist mit ihrer situationsgebundenen Einzelfallprüfung auf die Durchführungsebene, wird diese Mechanismen also weiterhin ad-hoc einsetzen.<sup>46</sup> Auf dieser Ebene tritt die VN mit einem Mediation Support Standby Team<sup>47</sup> und die EU vor allem als Geber verschiedener Initiativen der Transitional Justice auf<sup>48</sup> und

<sup>36</sup> Council of the European Union (2009). A.a.O.. S. 8: mediation efforts must be in line with and supportive of the principles of international human rights and humanitarian (...). EU needs to take into consideration the international experience and expertise available through the UN.

<sup>37</sup> Council of the European Union (2009). A.a.O.. S. 8: Promoting the participation of women. UN-guidance note of Secretary-General (2010). A.a.O.. S. 5: strive to ensure women's rights throughout transitional justice and support child-sensitive approach to transitional justice mechanisms.

<sup>38</sup> Council of the European Union (2009). A.a.O.. S. 3: Mediation is based on a formal mandate from the parties to a conflict.

<sup>39</sup> Fugugosh, M. (2008). A.a.O.. S. 19: Inclusiveness of mediation process: individuals affected by the process (...) must be kept engaged (...) to create (...) ownership with the process.

<sup>40</sup> Davis, L. (2011). The EU: time to Further Peace and Justice. Egmont/ Royal Institute for International Relations. S. 5: There may be some skills – such as mediation process design.

<sup>41</sup> Council of the European Union (2009). A.a.O.. S. 8.

<sup>42</sup> Davis, L. (2010). The European Union, Transitional Justice and Peace Mediation. S.10: EU mediators are expected to address human rights violations in peace processes, but (the concept 15779/09) gives no indication for how they may do so. Und Davis, L. (2011). The EU; time to Further Peace and Justice. S. 3: EU mediators have no policy guidance on mediation in general or accountability in peacemaking.

<sup>43</sup> Gentz, S. (2007). EU influence in Conflict: power to mitigate or mediate?. HD Centre for Humanitarian Dialogue. S. 54.

<sup>44</sup> Davis, L. (2010). The EU. Transitional Justice and peace mediation. S. 15. Ebenso Whitmann, R., G.; Wolff, S (2010). The EU as a conflict manager? The case of Georgia and its implications. In: International Affairs. S. 15: This leaves much to the activism (...) of particular individuals. Ebenso Gentz, S. (2007). A.a.O.. S. 54: there is yet no defined trigger mechanism to determine when to apply these instruments. Therefore these mechanisms remain very opportunistic and often depend on personal initiatives.

<sup>45</sup> UN-Guidance Note (2010). A.a.O.. S. 3: Assisting in design and implementation of transitional justice mechanisms (...) providing technical and financial support.

<sup>46</sup> Council of the European Union (2009). A.a.O.. S. 4: The EU has so far used this tool in a rather ad-hoc fashion.

<sup>47</sup> Mediation Support Standby Team verfügbar unter [http://www.un.org/wcm/content/site/undpa/standby\\_team](http://www.un.org/wcm/content/site/undpa/standby_team) (letzter Zugriff 24.5.2011).

<sup>48</sup> Davis, L. (2011). EU: Time to further peace and justice, S. 2: The EU regularly funds Track I, II and III initiatives through the European Development Fund, European Instrument for Democracy and

bedient sich dazu regionaler Durchführungsinstitutionen.<sup>49</sup> Dabei hat die Mediation in jeder dieser Organisationen eine andere Entwicklung durchlaufen und sich jeweils ein eigenes Verständnis herausgebildet.<sup>50</sup> Auch aufgrund der je nach Region unterschiedlichen institutionellen Dichte sowie Ausgestaltung der Förderprogramme, ist deshalb wegen der Kreisauer Aktivitäten eine eurozentrische Untersuchung dieser Frage sinnvoll. So favorisiert die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) als größte regionale Durchführungsorganisation der Transitional Justice in Europa den interessenbasierten Ansatz in der Friedensmediation.<sup>51</sup> Ein Ansatz, der schon einen bestimmten Spielablauf mit sich bringt, soweit die Inklusivität bei der Prozessgestaltung<sup>52</sup> und die Konditionalität insbesondere bei der Definition und Gewichtung der Interessen beachtet werden.<sup>53</sup> Um konkrete Fälle für das Drehbuch des Rollenspiels zu finden, lässt sich zum einen auf konkrete Beispiele der Umsetzung von Friedensabkommen zurückgreifen, welche von der VN als Best Practice Beispiele gesammelt werden.<sup>54</sup> Zum Anderen unterstützen EU-Förderprogramme wie das Instrument for Stability (IfS) Peace-building Partnerschaften zum Aufbau von lokalem Sachverstand<sup>55</sup> oder die European Neighbourhood Policy, mit den aus den Länderstrategien entwickelten Action-Plänen<sup>56</sup> die Teilnahme der Zivilbevölkerung in den friedlichen Konfliktbeilegung. Auch die OSZE-Missionen bieten Praxisbeispiele.<sup>57</sup> Was die Professionalisierung angeht, stellt das EU-Konzeptpapier klar, dass die Persönlichkeit des Mediators eine große Rolle spielt, dass die Friedensmediation aber Team-Arbeit ist und dadurch Wissen und Erfahrung erforderlich sind.<sup>58</sup> Mit Blick auf die Anforderungen ist daher zwischen den High-Level Mediatoren wie den EU-Special Representatives und der unterstützenden Einheit von Berufs-Mediatoren zu unterscheiden.<sup>59</sup> Mit Blick auf das Rollenspiel geht es hier um die fachliche

---

Human Rights or the instrument for Stability. Rangelov. I. (2011). A.a.O. S. 2: European Neighbourhood Policy (...) financial assistance for various justice responses to serious human rights violations is provided the EIDHR.

<sup>49</sup> Genz, S. (2007). A.a.O.. S. 61: Commitment to support peaces processes and mediation initiatives by others, including (...) regional organizations.

<sup>50</sup> Report of the UN-Secretary-General to the UN Security Council on enhancing mediation and ist support activities, UN Security-Council. S/2009/189/S. in OSZE (2011). A.a.O.. S. 8: Each of these [regional and sub-regional organziations] has developed its own unique approach to mediation (...).

<sup>51</sup> Fugfugosh, M. (2008). A.a.O.. S. 8: „applying coercive measures (...) does not lead to sustainable agreemnts und S. 20: „onus is on the parties to come to an agreement that meets the needs and interests of the communities concerned.

<sup>52</sup> Kirchhoff, L. (2007). Linking mediation and Transitional Justice. S. 16: (...) actively discuss the suggested „process design“ (...) discussed and negotiated with the parties whether all relevant actors are present.

<sup>53</sup> Kirchhoff, L. (2007). Linking mediation and Transitional Justice. S. 20: Prioritising Competing Interests: overriding focus on the interests of the victims as compared to those of the perpetrators (...) the most fundamental interests of the international community cannot be subject to any deal-making and negotiation.

<sup>54</sup> Siehe UN-Peacemaker: online mediation support tool for international peace-making professionals and extensive databank of modern paece agreements, lessons learnt, case briefs and operational guidance notes. Verfüegbar unter <http://peacemaker.unlb.org/index1.php> .

<sup>55</sup> Council of the European Union (2009). A.a.O.. S. 10: long-term component of IfS includes Peace-building partnerships. This partnership aims to mobilise and consolidate civilian expertise.

<sup>56</sup> European Neighbourhood Policy. Beispiel EU-Georgia's action plan: 4.2. cooperation for settlement of Georgia's internal conflicts: support active involvement of civil society in conflict resolution efforts. Verfüegbar unter [http://ec.europa.eu/world/enp/pdf/action\\_plans/georgia\\_enp\\_ap\\_final\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/world/enp/pdf/action_plans/georgia_enp_ap_final_en.pdf).

<sup>57</sup> OSCE-mission to Montenegro: Round table referring cases to mediation at Judicial training centre. oder OSCE-Mission to Kyrgyzstan: OSCE centre launches private-public mediation network in southern Kyrgyzstan (...) to promote peace building.

<sup>58</sup> Council of the European Union (2009). A.a.O.. S. 10: Mediation processes are often identified with outstanding personalities (...). Mediation is, however, a team effort which requires substantial expertise and knowledge (...).

<sup>59</sup> Herrberg, A.; Gündüz, C.; Davis, L. (2009). A.a.O. S. 20: emerging modell (...) two separate roles, that of a high-level mediator and the role of mediation support.

Qualifikation dieser zweiten Gruppe.<sup>60</sup> Das Leistungsprofil des Mediators muss sich an den für die EU-Friedensmediation aufgestellten Leitprinzipien<sup>61</sup> orientieren. Zum einen sollte der Mediator das Gesamtkonzept, aus dem sich das Mandat für die konkrete Friedensmediation ergibt, die innere Kohärenz, nicht aus dem Auge verlieren. Des Weiteren muss er die allgemeinen Prinzipien der Mediation, insbesondere die Parteiautonomie und seine Allparteilichkeit mit den Prinzipien der Transitional Justice in Einklang bringen, also für Wertekonsistenz sorgen. Schließlich muss er die geplante Mediation einer Risikoanalyse unterziehen und dabei Konfliktsensibilität mit Blick auf die Konfliktdynamik<sup>62</sup> zeigen, insbesondere negative Folgewirkungen bereits im Vorfeld der Maßnahme abschätzen (do no harm).<sup>63</sup> Schließlich ist aufgrund der Inklusivität der Friedensmediation Genderexpertise und interkulturelle Sensibilität<sup>64</sup> als Sonderqualifikation gefragt. Diese Leistungsanforderungen erfordern eine sorgfältige Konfliktanalyse im Vorfeld der Mediation.<sup>65</sup> Die OECD-Evaluierungskriterien für Friedensmaßnahmen sehen darüber hinaus noch eine ethische Verantwortung des Mediators.<sup>66</sup> Als Richtschnur kann hier der European Code of Conduct for Mediators<sup>67</sup> herangezogen werden.

## Schluss

In den letzten drei Jahren hat sich nicht zuletzt dank der Strategiepapiere der EU und VN sowie den Erfahrungsberichten der OSZE der Institutionalisierungsprozess soweit verdichtet, dass eine Friedensmediation nachgespielt werden kann. Insbesondere da sich auch der Ansatz durchgesetzt hat, den Einsatz von Berufs-Mediators mit einer bestimmten Qualifikationen zu fordern.

Durch das simulierte Rollenspiel wird nicht nur Wissen gebildet und vertieft, sondern auch Lernende und Lehrende jeweils untereinander und auch miteinander vernetzt. Dadurch bilden sich feste Gruppenmerkmale und mit ihnen langfristig eine Kultur, die den Nährboden für das Heranwachsen eines flexibel einsetzbaren und entsprechend praxisnah ausgebildeten Expertenkreises bildet, den die EU für ihre Friedensarbeit braucht.<sup>68</sup> In ihre Heimatländer nehmen die Teilnehmer das positive Menschenbild der Mediation mit, dass Menschen ein Problem ohne Anwendung von Gewalt lösen können und tragen damit der Vision des Kreisauer Kreises Rechnung: „Für uns ist Europa nach dem Krieg weniger eine Frage (...) von komplizierten Organisationen oder großen Plänen. Europa nach dem Kriege ist die Frage: Wie kann das Bild des Menschen in den Herzen unserer Mitbürger wiederhergestellt werden.“<sup>69</sup>

<sup>60</sup> Kirchhoff, L. (2007). Linking Mediation and Transitional Justice. S. 6: the perception of mediation as a secret, personal „art“ und Lanz, D.; Waehlich, M. & Siegfried, M. (2008). Evaluating Peace Mediation. Initiative for Peacebuilding. S. 11: mediation is both an art and a skill.

<sup>61</sup> Council of the European Union (2009). A.a.O.. S. 6-8: Guiding principles: Coherence, Comprehensiveness, Assessment of Risks, transitional justice and human rights, Promoting participation of women.

<sup>62</sup> OSCE (2011). A.a.O.. S. 5: a good mediator needs two crucial factors (...) in-depth understanding of conflict dynamics.

<sup>63</sup> OECD-DAC (2009-2010). 10th meeting of the DAC Fragile States Group and conflict, Peace and Development co-operation. Joint Room Document No.9. S. 19.

<sup>64</sup> OSCE (2011). A.a.O.. S.5: In addition (...) his understanding of the cultural background of the conflict.

<sup>65</sup> OSCE (2011). A.a.O.. S. 5: (...) „machinery established and oiled“ beforehand.

<sup>66</sup> OECD-(DAC) (2009-2010). A.a.O. S. 19 - 22: Some basic principles (of evaluation): conflict sensitivity, gender awareness, ethical responsibilities.

<sup>67</sup> European Code of Conduct for Mediators. Verfügbar unter [http://ec.europa.eu/civiljustice/adr/adr\\_ec\\_code\\_conduct\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/civiljustice/adr/adr_ec_code_conduct_en.pdf)

<sup>68</sup> Council of the European Union (2009). A.a.O.. S. 5: the need to establish a flexible and useable roster of experts in mediation processes (...).

<sup>69</sup> Brakelmann, G. (2007). A.a.O.. S. 218: Aus einem Brief von Helmut James von Moltke an Lionel Curtis vom 18. April 1942.

## Literaturverzeichnis

### I. Primärliteratur:

1. Brakelmann, Günter (2007). Helmut James von Moltke. 1907-1945. Eine Biographie. München. Verlag C.H. Beck. Zitiert: Brakelmann, G. (2007). Helmut James von Moltke.
2. Council of the European Union (2009). Concept on Strenghtening EU Mediation and Dialogue Capacity. Verfügbar unter <http://register.consilium.europa.eu/pdf/en/09/st15/st15779.en09.pdf> (Datum des letzten Zugriffs: 20.05.2011) Zitiert: Council of the European Union (2009). Concept on Strenghtening EU Mediation and Dialogue Capacity.
3. Davis, Laura (2010). The European Union, Transitional Justice and Peace Mediation. Brussels: Initiative for Peacebuilding. Verfügbar unter [www.initiativeforpeacebuilding.eu/pdf/EUTJOct.pdf](http://www.initiativeforpeacebuilding.eu/pdf/EUTJOct.pdf). (Datum des letzten Zugriffs: 26.05.2011). Zitiert: Davis, L. (2010), The European Union, Transitional Justice and Peace Mediation.
4. Davis, Laura (2011). The European Union: Time to Further Peace and Justice. Verfügbar unter [www.egmontinstitute.be/papers/11/sec.-gov./SPB22\\_Davis\\_EU\\_peace\\_and\\_justice.pdf](http://www.egmontinstitute.be/papers/11/sec.-gov./SPB22_Davis_EU_peace_and_justice.pdf). (Datum des letzten Zugriffs: 29.05.2011). Zitiert: Davis, L. (2011). The EU: time to Further Peace and Justice. Egmont/ Royal Institute for International Relations.
5. European Commission (2004) European Code of Conduct for Mediators. Verfügbar [http://ec.europa.eu/civiljustice/adr/adr\\_ec\\_code\\_conduct\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/civiljustice/adr/adr_ec_code_conduct_en.pdf) (Datum des letzten Zugriffs: 25.05.2011). Zitiert: European Commission (2004) European Code of Conduct for Mediators.
6. European Neighbourhood Policy, Action Plans. Verfügbar unter [http://ec.europa.eu/world/enp/pdf/action\\_plans/georgia\\_enp\\_ap\\_final\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/world/enp/pdf/action_plans/georgia_enp_ap_final_en.pdf). (Datum des letzten Zugriffs: 27.05.2011). Zitiert: European Neighbourhood Policy, Action Plans.
7. Fugfugosh, Miriam (2008). Operationalizing mediation support. Geneva Centre for Security Policy (Hsg.). Geneva Papers No. 3. Zitiert: Fugfugosh, M. (2008). Operationalizing mediation support. Geneva Papers No. 3.
8. Gentz, Susanne (2007). EU influence in conflict: power to mitigate or to mediate? OSLO Forum. Geneva: HD Centre for Humanitarian Dialogue. Verfügbar unter [www.hdcentre.org/files/EUinfluenceinconflict.pdf](http://www.hdcentre.org/files/EUinfluenceinconflict.pdf) (Datum des letzten Zugriffs: 25.05.2011). Zitiert: Gentz, S. (2007). EU influence in conflict: power to mitigate or to mediate? HD Centre for Humanitarian Dialogue.
9. Guidance Note of the Secretary-General (2010). United Nations Approach to Transitional Justice. New York. United Nations. Verfügbar unter [http://www.unrol.org/files/TJ\\_Guidance\\_Note\\_March\\_2010FINAL.pdf](http://www.unrol.org/files/TJ_Guidance_Note_March_2010FINAL.pdf) (Datum des letzten Zugriffs: 25.05.2011). Zitiert: Guidance Note of the Secretary-General (2010). United-Nations Approach to Transitional Justice.
10. Herrberg, Antje; Gündüz, Canan & Davis, Laura (2009). Engaging the EU in Mediation and Dialogue. Reflections and Recommendations. Synthesis Report. Brussels: Initiative for Peacebuilding. Verfügbar unter [www.initiativeforpeacebuilding.eu/pdf/Synthesis\\_Engaging\\_the\\_EU\\_in\\_mediation\\_and\\_dialogue.pdf](http://www.initiativeforpeacebuilding.eu/pdf/Synthesis_Engaging_the_EU_in_mediation_and_dialogue.pdf) ( Datum des letzten Zugriffs: 20.05.2011). Zitiert: Herrberg, A.; Gündüz, C. & Davis, L. (2009). Engaging the EU in Mediation and Dialogue. Initiative for Peacebuilding.
11. Kirchhoff, Lars (2007). Linking Mediation and Transitional Justice. Hintergrundstudie der Konferenz „Peace and Justice“ der Außenministerien Deutschlands, Finnlands und Jordaniens sowie des Centers for Transitional Justice New York. Verfügbar unter [www.peacemediation.de/pub/Kirchhoff\\_TJ.pdf](http://www.peacemediation.de/pub/Kirchhoff_TJ.pdf) (Datum des letzten Zugriffs: 20.05.2011). Zitiert: Kirchhoff, L. (2007). Linking Mediation and Transitional Justice.
12. Lanz, David; Wählich, Martin; Kirchhoff, Lars & Siegfried, Matthias (2008). Evaluating Peace Mediation. Brussels: Initiative for Peacebuilding. Verfügbar unter [www.peacemediation.de/pub/](http://www.peacemediation.de/pub/)

- Evaluating\_Peace\_mediation.pdf. (Datum des letzten Zugriffs: 25.05.2011). Zitiert: Lanz, D.; Wählisch, M.; Kirchhoff, L. & Siegfried, M. (2008). Evaluating Peace Mediation. Initiative for Peacebuilding.
13. Lindenmann, Jürg (2006). Transitional Justice and the International Criminal Court (ICC) in Mo Bleeker (Hsg.). Dealing with the Past and Transitional Justice: Creating Conditions for Peace, Human Rights and the Rule of Law. Conference Paper 1/2006. Bern. Swiss Confederation. Federal Department of Foreign Affairs FDFA. Zitiert: Lindenmann, J. (2006). Transitional Justice and the International Criminal Court (ICC).
  14. Moffitt, M., L., Schmediation and the dimensions of definition. Verfügbar unter [www.law.uoregon.edu/faculty/mmoffitt/docs/schmediation.pdf](http://www.law.uoregon.edu/faculty/mmoffitt/docs/schmediation.pdf) (Datum des letzten Zugriffs: 21.05.2011). Zitiert: Moffitt, M., L. (). Schmediation and the dimensions of definition.
  15. Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD)-Development Assistance Committee (DAC). 10th meeting of the DAC Fragile States Group and Conflict, Peace and Development Co-operation. Joint Room Document No. 9 Proposed PWD 2009-10. Paris. OECD. Verfügbar unter [www.oecd.org/secure/pdfDocument/0,284,en\\_21571361\\_34047972\\_39774574\\_1\\_1\\_1\\_00.pdf](http://www.oecd.org/secure/pdfDocument/0,284,en_21571361_34047972_39774574_1_1_1_00.pdf) (Datum des letzten Zugriffs: 27.05.2011). Zitiert: OECD-DAC (2009-10). 10th meeting of the DAC Fragile States Group and Conflict, Peace and Development Co-operation. Joint Room Document No. 9.
  16. Organization for Security and Co-operation in Europe (OSCE) (2011). Perspectives of the UN and Regional Organizations on Preventive and Quiet Diplomacy, Dialogue Facilitation and Mediation. Common Challenges & Good Practices. Verfügbar unter <http://www.osce.org/cpc/76015>. (Datum des letzten Zugriffs: 27.05.2011). Vienna. OSCE. Zitiert: OSCE (2011). Perspectives of the UN and Regional Organizations on Preventive and Quiet Diplomacy, Dialogue Facilitation and Mediation.
  17. OSCE-mission to Kyrgyzstan (): OSCE center launches private-public mediation network in southern Kyrgyzstan. Verfügbar unter [www.osce.org/bishkek/76619](http://www.osce.org/bishkek/76619). (Datum des letzten Zugriffs: 28.05.2011). Vienna. OSCE. Zitiert: OSCE-Mission to Kyrgyzstan: OSCE center launches private-public mediation network in southern Kyrgyzstan.
  18. OSCE-mission to Montenegro (): Round table referring cases to mediation at Judicial Training Center. Verfügbar unter [www.osce.org/montenegro/59480](http://www.osce.org/montenegro/59480). (Datum des letzten Zugriffs: 28.05.2011). Vienna. OSCE. Zitiert: OSCE-mission to Montenegro: Round table referring cases to mediation at Judicial Training Center.
  19. Rangelov, Iavor (2011). A regional approach to justice? Rethinking EU justice policies in conflict and transitions. In: European Policy Centre, Policy Brief, May 2011. Brussels. European Policy Centre. Europe for Citizens Programme. Verfügbar unter [http://www.epc.eu/pub\\_details.php?cat\\_id=38&pub\\_id=1272](http://www.epc.eu/pub_details.php?cat_id=38&pub_id=1272). (Datum des letzten Zugriffs 28.05.2011). Zitiert: Rangelov, I. (2011). A regional approach to justice? Rethinking EU justice policies in conflict and transitions. In: European Policy Centre, Policy Brief, May 2011.
  20. Wall, James, A. Jr., Druckman, Daniel (2003). Mediation in Peacemaking Missions. The Journal of Conflict Resolution 2003, Vol. 47, No. 5, S. 693-705. Zitiert: Wall, J., A., Jr.; Druckmann, D. (2003). Mediation in Peacemaking Missions. The Journal of Conflict Resolution.
  21. Whitman, Richard G. & Wolff, Stefan (2010). The EU as a conflict manager? The case of Georgia and its implications. In: International Affairs 86 (1). S. 15-21. Verfügbar unter: <http://www.stefanwolff.com/files/Whitman&Wolff.pdf> (Datum des letzten Zugriffs: 25.05.2011). Zitiert: Whitman, R., G.; Wolff, S. (2010). The EU as a conflict manager? The case of Georgia and its implications. In: International Affairs.

## II. Webseiten:

1. Goetheinstitut Vergangenheitspolitik/ Transitional Justice/ Wiedergutmachung. Verfügbar unter [www.goethe.de](http://www.goethe.de) (Datum des letzten Zugriffs: 27.05.2011).
2. Kreisau-Initiative Berlin e.V. Informationen verfügbar unter [www.kreisau.de](http://www.kreisau.de) (Datum des letzten Zugriffs: 28.05.2011).
3. Mediation Support Standby Team. Verfügbar unter [http://www.un.org/wcm/content/site/undpa/standby\\_team](http://www.un.org/wcm/content/site/undpa/standby_team). (Datum des letzten Zugriffs 24.05.2011).
4. International Commercial Mediation Competition. Verfügbar unter <http://www.iccwbo.org/court/adr/id24376/index.html>. (Datum des letzten Zugriffs: 28.05.2011).
5. Modell-United Nations Konferenzen. Verfügbar unter [www.model-un.de/de/was-ist-mun](http://www.model-un.de/de/was-ist-mun). (Datum des letzten Zugriffs: 20.05.2011).
6. UN-Peacemaker. Verfügbar unter <http://peacemaker.unlb.org/index1.php>. (Datum des letzten Zugriffs: 26.05.2011).